

LE GUERRE DEL '900

a San Michele al Tagliamento

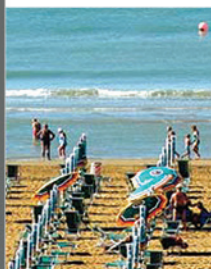
VISITA GUIDATA GRATUITA

Villa Ivancich, Bunker della Guerra Fredda, Muro della storia, Cimitero Austro-ungarico

La visita è fruibile a piedi o in bicicletta.

Info e prenotazioni presso:

IAT Bibione Ufficio Informazione e Accoglienza Turistica



via Maja, 84
30028 Bibione
Tel. +39 0431-444846
iat@comunesanmichele.it
www.comunesanmichele.it/iat-bibione

GPS: 45.640598, 13.054381

Comune di San Michele al Tagliamento



Piazza Libertà, 2
30028 San Michele al Tagl.
t. +39 0431 516 311
turismo@comunesanmichele.it
www.comunesanmichele.it

GPS: 45.45500, 12.59418



room and an area for batteries and accumulators. The rooms were brightly lit thanks to two independent generators providing 24 volts of electricity. The pump and filter room was located here providing protection from external contamination and guaranteeing air exchange for the observatories and dormitory.

FACILITY PLANT ROOM

After passing through a water-tight door, we find ourselves in a facility plant room for supplies and medicines, a WC, ammunition depot, light firearm storage and storerooms.

THE COMMAND OF THE DEFENSIVE GARRISON

Protected by an armoured door with slit for the rifle is the "command room" with metal folding tables and benches for the radio operators. A metal ladder leads to the "observation tower" protected by an armoured semi-circular cast-iron element, while this room provides access to a "dormitory with six bunkbeds" for roster staff. Also from the PC, after passing through static security systems, we reach the "emergency exit" with a metal ladder leading to a trapdoor leading outside.

SAN MICHELE UND DER KRIEG: EINE GESCHICHTE VON ÜBER HUNDERT JAHREN

1909-1915: Das Ufer von San Michele al Tagliamento in der Nähe der Brücke wird befestigt, da es zur "Festung Basso Tagliamento" gehört; mit Ausbruch des Großen Krieges bekommt es Schützengräben aus Stahlbeton und Geschützstände für Maschinengewehre.

1915-1918: Die Villa Biaggini-Ivancich wird Standort eines Feldlazarets (zuerst italienisch, dann österreich-ungarisch) und eines Militärfriedhofs; die Stadt wird während der Tage der Zwölften Isonzoschlacht stark bombardiert, die Brücken in die Luft gesprengt und die Schützengräben demoliert. Die Brücken werden zuerst provisorisch von der österreichischen Armee wieder aufgebaut und dann von der italienischen.

1940-1943: In der Nähe von Villa Zuzzi und auf dem Damm von Villa Ivancich werden Luftabwehrbeobachtungspunkte angelegt.

1944-1945: San Michele wird wiederholt von den Alliierten bombardiert, um die Brücken zu treffen. Das Stadtzentrum ist dem Erdboden gleich und wird einige Kilometer weiter südlich vollkommen neu aufgebaut werden. Die Deutsche Armee und die Organisation Todt legen mobile Stege über den Fluss und Schützengräben entlang des Ufers an. Auch diese werden durch die Bomben der Alliierten zerstört.

1949-1954: Italien tritt dem Nordatlantikvertrag bei: Der Tagliamento wird zuerst, während der "Krise von Triest" ein Verteidigungsbollwerk gegen Jugoslawien und dann gegen die Nationen des Warschauer Pakts. San Michele beginnt die ersten, zwangsläufigen, militärischen Gestaltungen zu beherbergen. In den gerade erbauten Pfeilern der Brücken befinden sich Sprengkammern, sodass sie, falls notwendig, augenblicklich von den Autoritäten gesprengt werden können.

1955-1962: Es entsteht die feste Verteidigungslinie "Fluss Tagliamento" unter dem Befehl des I. Stellungsbatallions, die mit einem komplexen und getarnten System aus militärischen Anlagen mit verschiedenen taktischen Aufgaben durch das Gebiet verläuft.

1962-1989: Die feste Verteidigungslinie "Fluss Tagliamento" geht unter den Befehl des 73. Regiments der Sperrtruppen über. Im Verlaufe der Jahre ändert sich die Aufgabe der Stellungen entsprechend der neuen, militärischen Strategien der Welt und ihr strategischer Wert nimmt dementsprechend ab: 1972 führt die NATO in die Schwelle von Görz (Gorizia) die Atomminen als Verteidigungswaffen ein.

1989-1996: Die aufgrund des Falles der Berliner Mauer zum Teil schon unbewaffnete Verteidigungslinie, wird endgültig abgerüstet.

(Die Timènt-Gruppe)

VILLA ZUZZI - HISTORISCHER HINTERGRUND

Der Bau stammt aus dem Jahr 1890 und ist von dem Architekten Raimondo D'Aronco aus Udine, Gewinner der Ausschreibung zur Dekoration der Fassade der ersten italienischen Architekturausstellung, wo auch das Projekt der Villa Zuzzi ausgestellt wurde. 1941 wurde die Villa vom Architekten Pietro Zanini aus Udine, der in den zwanziger Jahren im Atelier von D'Aronco gearbeitet hatte, instand gesetzt. Während des zweiten Weltkriegs war sie durch ihre Position zwischen der befahrbaren und der Eisenbahnbrücke zuerst ein strategisches Ziel für die deutsche Luftwaffe, und später für die amerikanische. Dies führte zu ihrer Zerstörung: Villa Zuzzi wird im Luftangriff am 19. Mai 1944 zerstört. Bei diesem wird Latisana teilweise zerstört und San Michele al Tagliamento heute San Michele Vecchio dem Erdboden gleich gemacht. In der Nacht des 24. Dezembers 1944 fallen weitere 4 Bomben auf die Ruinen der Villa, die schon mehrmals zuvor von den Bombenangriffen, die bis zum 30. April 1945 aufeinander folgen, getroffen. Auf diesem Foto aus dem Jahr 1944 erkennt man rechts oben die Säulen der Einfassungsmauern der Villa, die immer noch stehen, obwohl das Gebäude total zerstört ist. Während des Wiederaufbaus in der Nachkriegszeit wird das Gebiet, auf dem Villa Zuzzi stand, marginal und dadurch verlassen. Die historischen und stadtbaulichen Missgeschicke und der Wiederaufbau von San Michele Vecchio haben zur vollständigen Veränderung des Gebiets, wo Villa Zuzzi stand, geführt, sodass es heute nicht mehr möglich ist, die Lage ihres genauen Grundrisses festzulegen. Von Villa Zuzzi sind heute noch das Eingangstor, eine stehende Säule und viele, auf der durch den Bau der Bunker des Kalten Krieges in den 60er Jahren entstandenen Halde, verstreute Säulenstücke zu finden, die sich aber nicht mehr in ihrer ursprünglichen Position befinden. Hierbei handelt es sich um zwei Manufakturen aus mit Bossenwerk versteinertem Naturstein. Wenn man sie mit alten Fotos vergleicht, erkennt man, dass Dekorationen am oberen Rand fehlen (siehe Fotos).

Villa Zuzzi



DIE BEFESTIGUNGSANLAGE ZUR ZEIT DES KALTEN KRIEGES

Italien trat im April 1949 dem Nordatlantikvertrag bei und deshalb wurden die Befestigungsanlagen an den drei Verteidigungslinien wieder hergestellt: an der jugoslawischen Grenze, an den Flüssen Isonzo und Tagliamento. Es entstanden "feste Befestigungsanlagen" die zuvor vom Friedensvertrag des Jahres 1947 verboten worden waren. Ab 1950 wurden einige über das Gebiet verteilte Stellungen, in verschiedenen Größen konstruiert, die den neuen taktischen Erfordernissen zur Verteidigung der sensiblen Ziele entsprachen. Sie wurden als stabil, organisierte Komplexe aus gepanzerten Stellungen mit einem hohen Sperrereffekt und mit einem Kommando konzipiert. Tatsächlich bestanden sie im Allgemeinen aus einem Kontrollposten mit Wachstellung (PCO), einem Komplex aus Geschützstellungen mit Maschinengewehren (M) und Anti-Panzerkanonen (P). Die "Kommando- und Wachstellung" leitete die Verteidigung und war mit einem "Richtfunk"-System verbunden.

DIE TRUPPE DER INFANTERISTISCHEN SPERRE "FANTERIA D'ARRESTO"

Die Einheit, die diese Anlage überwachte, war die "Infanteristische Sperr-

truppe". Sie bestand aus einem Kommandant, einem Führungskommando und zwei Truppen aus Streitkräften, einem Wach- und einem Verteidigungskommando und einem Arzt. Die Befestigungsanlage musste motorisierte, gepanzerte, luftfahrzeuggestützte Truppen und Saboteureinheiten ausschalten; später sollte die mechanisierte Infanterie unterstützt von den Panzertruppen vorrücken. Dank der unterirdischen Lage war die Verletzungsgefahr für das Personal, auch bei Atomexplosionen, sehr gering. Mit der Zeit wurde die "feste Befestigungsanlage" aufgrund der immer genaueren Waffen und der strategisch notwendigen, verstärkten Mobilität hinfällig. Mit dem Fall der "Berliner Mauer" und der Auflösung des Warschauer Pakts entfielen die Voraussetzungen, durch die sie entstanden war. Ab 1991 wurden die "Sperr-Abteilungen" progressiv aufgelöst und die Anlagen abgerüstet und verlassen.

BRÜCKENSTELLUNGEN AM FLUSS TAGLIAMENTO

Die Verteidigungsanlage am Ufer des Flusses Tagliamento der Gemeinde San Michele al Tagliamento wurde Ende der 60er Jahre zur Verteidigung der Brücke der Staatsstraße SS 14 und der Bahnstrecke Venedig - Triest erbaut. Eine Besonderheit ist, dass sie die einzige der infanteristischen Sperrtruppen in der Region Venetien, sowie die Südlichste dieser ist. Die Verteidigungslinie verlief von Nord nach Süd entlang des rechten Ufers des Flusses Tagliamento. Die Anlage besaß in ihrer endgültigen Gestaltung sechs Maschinengewehrstellungen in Türmen mit vier Schießscharten, zwei Flugabwehr-Stellungen für Panzer "in Becken" und eine Kommando- und Wachstellung.

RICHTFUNKSYSTEM

Die Stellungen der Anlage waren mit der PCO (Kommando- und Wachstellung) durch ein "Richtfunksystem" aus Antennen verbunden.

ELEKTRISCHE ANLAGE

In den Gebäuden (PCO) und (M) gab es eine "elektrische Anlage zur Beleuchtung und Versorgung der Apparaturen", die aus zwei unabhängigen Stromkreisen isolierter Kabel bestand, die mit Klemmen an den Wänden befestigt waren.

ANTI-KO-ANLAGE

In jeder Stellung funktionierte eine Anti-Kontaminations-Anlage aus einer verzinkten Eisenleitung, teilweise im Beton (cls), die vom Belüftungsraum über die Lufteinlässe zum Ventilator verlief, von dort zum Schutzraum und zum Kampf-/Wachraum. Der Elektro-Ventilator konnte auch manuell funktionieren. Die Anlage wurde durch einen Filterkomplex vervollständigt.

FILTERANLAGE DRUCKAUFBAU

Im PCO-Gebäude war eine Druckaufbau-Filteranlage in Betrieb, die Luft vom Belüftungsraum in den Filterkomplex transportierte und von dort zum Ventilator, sowie zum Schutz- und Wachraum.

LUFT UND WÄCHTER

Der Kommandoraum besaß ein Pumpen- und Filtersystem: um sich vor äußeren Kontaminationen zu schützen. Die Struktur verwendete ein "Überdruckdifferenzial zwischen intern und extern", das fortwährend, irreversible, ausströmende Luft garantiert. Es gab elektrische Kreiselpumpen, die auch manuell betätigt werden konnten und die Luft wurde mit einer Reihe von Filtern zu den Lokalen geführt.

BESATZUNG DER ANLAGE

In der Anlage stationierte Wachpersonal. Außerdem hielt sich dort ein Kommandant, eine Kanonier-, eine Maschinengewehrschutztruppe mit so vielen Schützen, wie Gewehrstellungen vorhanden waren, auf. Mit dem "Fall der Mauer von Berlin" und der Neubetrachtung der Verteidigungspläne der NATO wurde die Verteidigungsanlage 1992 aufgegeben.

DIE KOMMANDO-WACHSTELLUNG

Alle Informationen und Nachrichten, von und zur Anlage, alle Informationen von den Stellungen, die gleichfalls als Wachposten fungierten erreichten die P.C.O. und dienten der Planung der Aktionen. Von der Koordinierung des Gewehrfeuers aller vorhandenen Waffen zur Verteidigung des Umlandes. Der Kommando- und Wachraum war der Kern der gesamten Organisation. Hier befanden sich der Kommandant der Truppe, der Kommandant des "Wachkommandos", der Verantwortliche der operativen Situationen, Funker und Schreiber. Die verdrahteten Verbindungen bestanden mit den "Feldzentralen S822B". Die Kapazität der Zentralen machte es möglich weitere verdrahtete Seilverbindungen zu den nicht direkt verbundenen Streitkräften bereitzustellen. Die Kommandostellung besaß eine Notbeleuchtung aus Petroleumlampen und einen Vorrat aus Trinkwasser und Gefechts-Lebensmittelrationen für fünf Tage. Die Munition für die individuellen Waffen der Abteilungen für die Verteidigung im Umland reichte für fünf Gefechtstage.

EINGANG UND LOGISTIK

Am durch eine "Anti-Splitter"-Stahltür geschütztem Eingang befinden sich ein Raum zur Säuberung der NBC-Agenten, Duschen, Vestibül, Treibstofflager, Stromaggregatrum und anliegend ein Raum für die Batterien und Akkus. Die Räume waren dank zwei voneinander unabhängiger Stromaggregate, die 24-Volt-Energie erzeugten, gut beleuchtet. Hier befindet sich der Pumpen- und Filterraum, um sich vor äußeren Kontaminationen zu schützen und den Wach- und Schlafräumen eine ausreichende Belüftung zu garantieren.

LAGER UND SANITÄRE ANLAGEN

Hinter einer "wasserdichten" Tür kommen wir zu einem Lagerraum für Lebensmittel und Medikamente, einer Toilette, einem Munitionsdepot, Stellungen für leichte Waffen und Abstellkammern.

DAS KOMMANDO DER SPERRANLAGE

Geschützt durch eine Panzertür mit einer Schießscharte für ein Gewehr kommt man zum "Kommandoraum" mit kleinen, klappbaren Metalltischen und -bänken und Hockern für die Funker. Über eine Leiter kommt man zum "Wachturm", geschützt durch einen Halbkreis aus Gusseisen, während man durch den gleichen Raum zum "Schlafsaal mit 6 Etagenbetten" für das Schichtpersonal kommt. Außerdem kommt man vom Kommandosaal, statische Sicherheitseinrichtungen überwindend, zu einem "Notausgang" der über eine Metallleiter mit einer externen Luke verbunden ist.

- 1 Ponte sul fiume Tagliamento
- 2 Bunker
- 3 Chiesa abbattuta / Muro della Storia
- 4 Monumento ai caduti della I Guerra Mondiale
- 5 Villa Ivancich
- 6 Cimitero Austro-ungarico



BUNKIER

SAN MICHELE E LA GUERRA:

UNA STORIA LUNGA UN SECOLO

SAN MICHELE AND THE WAR:

A STORY LASTING MORE THAN A CENTURY

SAN MICHELE UND DER KRIEG:

EINE GESCHICHTE VON ÜBERHUNDERT JAHREN



SAN MICHELE E LA GUERRA: UNA STORIA LUNGA OLTRE UN SECOLO

1909-1915: l'argine di San Michele al Tagliamento in prossimità del ponte viene fortificato, perché compreso nella "fortezza Basso Tagliamento"; con lo scoppio della Grande Guerra verrà munito di trincee in cemento armato e piazzole per mitragliatrici.

1915-1918: la villa Biaggini-Ivancich diventa sede di un ospedale da campo (prima italiano, poi austroungarico) e di un camposanto militare; la città viene pesantemente bombardata durante i giorni della Battaglia di Caporetto, i ponti vengono fatti saltare in aria e le trincee demolite. I ponti verranno ricostruiti una prima volta in maniera provvisoria dall'esercito austriaco, quindi da quello italiano.

1940-1943: presso villa Zuzzi e sull'argine di villa Ivancich vengono installati dei posti di osservazione antiaerea. 1944-1945: San Michele viene ripetutamente centrata dai bombardamenti aerei Alleati atti a colpire i ponti. Il centro cittadino è completamente raso al suolo, e sarà ricostruito ex novo alcuni chilometri più a sud. L'esercito tedesco e la TODT creano delle passerelle mobili sul fiume e delle trincee lungo l'argine, anch'esse distrutte dai bombardamenti aerei Alleati.

1949-1954: adesione dell'Italia al Patto Atlantico: il Tagliamento diventa caposaldo difensivo prima contro la Jugoslavia durante la "crisi di Trieste" e poi contro le nazioni del Patto di Varsavia. San Michele inizia ad ospitare dei primi, essenziali, apprestamenti militari. I piloni dei ponti appena ricostruiti ospitano delle camere di mina affinché, in caso di bisogno, le Autorità potessero farli immediatamente esplodere.

1955-1962: nasce la Linea di Fortificazione Permanente "Fiume Tagliamento" di competenza del I Battaglione da Postazione, che si snoda nel territorio attraverso un complesso e mimetizzato sistema di opere militari composte da elementi secondari aventi diverse funzioni tattiche.

1962-1989: la Linea di Fortificazione Permanente "Fiume Tagliamento" passa alle competenze del 73° Reggimento Fanteria d'Arresto. Col passare degli anni cambia il ruolo delle postazioni anche alla luce delle nuove tecnologie militari mondiali, e il loro valore strategico diminuisce esponenzialmente: nel 1972 la NATO introduce nella soglia di Gorizia le mine atomiche come arma difensiva.

1989-1996: la Linea di Fortificazioni, in seguito alla caduta del Muro di Berlino, già parzialmente disarmata, viene definitivamente smantellata. (Gruppo Il Timènt)

VILLA ZUZZI - CENNI STORICI

La costruzione risale all'anno 1890, a cura dell'Architetto Raimondo D'Aronco di Udine vincitore del concorso per la decorazione della facciata della Prima esposizione italiana di architettura, dove viene esposto anche il progetto della Villa Zuzzi.

Nel 1941 la villa subì una sistemazione ad opera dell'architetto udinese Pietro Zanini, che negli anni Venti aveva lavorato nello studio di D'Aronco.

Durante la seconda guerra mondiale, la sua posizione tra il ponte carrabile e il ponte ferroviario, ritenuti obiettivi strategici dall'aviazione tedesca prima e americana poi, le costano la distruzione: Villa Zuzzi viene bombardata nell'attacco aereo del 19 maggio 1944 che mutila Latisana e rade al suolo San Michele al Tagliamento oggi San Michele Vecchio. Nella notte del 24 dicembre 1944 cadono ulteriori 4 bombe sui ruderi della Villa, già più volte centrata dai bombardamenti che si susseguono fino al 30 aprile 1945.

Durante la ricostruzione nel dopoguerra, l'area su cui sorgeva Villa Zuzzi diventa marginale e cade in stato di abbandono.

Le vicissitudini storiche, le vicende urbanistiche, la ricostruzione di San Michele Vecchio hanno comportato uno stravolgimento del sedime dove era collocato il compendio di Villa Zuzzi, tanto da risultare non più rintracciabile.

Di Villa Zuzzi oggi rimangono superstiti, del cancello di ingresso, una colonna eretta ed un lacerto di colonna sparso sul pendio della collinetta in terra vegetale formatasi durante i lavori di costruzione dei bunker della guerra fredda negli anni '60, non più collocate nel sedime originario.

Si tratta di due manufatti in pietra naturale, listate a bugnato. Dal confronto con le immagini d'epoca le colonne risultano mancanti degli elementi decorativi posti a finitura superiore (vedi fotografie).



LA FORTIFICAZIONE AL TEMPO DELLA GUERRA FREDDA

Nell'aprile 1949 l'Italia aderì al Patto Atlantico e di conseguenza si pensò di ripristinare le fortificazioni poste su tre linee difensive: il confine jugoslavo, il fiume Isonzo e Tagliamento. Si procedette alla realizzazione di "fortificazioni permanenti" in precedenza vietate dal trattato di pace del 1947. A partire dal 1950 furono costruite le postazioni di piccolo entità, sparse sul territorio, dislocate su vari ordini e adeguate alle nuove esigenze tattiche a difesa degli obiettivi sensibili. Furono pensate come un complesso stabilmente organizzato di postazioni blindate con un elevato potere d'arresto ed unico comando. Infatti erano generalmente costituite da un posto comando con osservatorio (PCO), un complesso di postazioni armate con mitragliatrici (M) e postazioni cannone controcarro (P). Il "posto comando ed osservazione" dirigeva la difesa ed era collegato ad un sistema a "ponte radio".

LA COMPAGNIA FANTERIA D'ARRESTO

L'unità destinata a presidiare l'opera era la "compagnia d'arresto" composta da un comandante, un plotone comando e servizi costituita da due squadre, un plotone presidio opera, uno difesa vicina ed un medico. La fortificazione doveva fronteggiare la difesa da truppe motorizzate, corazzate, aviotrasportate e nuclei sabotatori; in un secondo momento si prevedeva l'avanzata della fanteria meccanica sostenuta da reparti corazzati. Grazie all'interramento si riduceva considerevolmente la vulnerabilità del personale anche in caso di esplosioni nucleari. Nel tempo la "fortificazione permanente" divenne sempre più vulnerabile per l'aumentata precisione delle armi e per la necessità strategica di maggiore mobilità. Con la caduta del "muro di Berlino" e la dissoluzione del Patto di Varsavia fecero venir meno presupposti che l'avevano generata. A partire dal 1991 vennero progressivamente sciolti i reparti d'arresto e le Opere disarmate e dismesse.

L'OPERA A DIFESA DEI PONTI SUL FIUME TAGLIAMENTO

L'opera di fortificazione sistemata sugli argini del fiume Tagliamento", in comune di San Michele al Tagliamento, è stata realizzata, alla fine degli anni 60, a difesa del ponte sulla SS 14 e della linea ferroviaria Venezia -Trieste. Particolarità: è l'unica opera della fanteria d'arresto che si trova della

regione Veneto, nonché la più meridionale fra di esse. La linea di difesa si estendeva a nord e a sud dell'argine dx del fiume Tagliamento. L'opera presentava nella configurazione finale sei postazioni per mitragliatrice in torretta a quattro feritoie, due postazioni a/c per carro in vasca ed un posto comando - osservazione.

PONTE RADIO

Le postazioni costituenti l'opera erano collegate al PCO mediante sistema di antenne a "ponte radio".

IMPIANTO ELETTRICO

Nei manufatti (PCO) e (M) era presente un "impianto elettrico di illuminazione alimentazione apparecchiature" realizzati mediante due distinti circuiti in cavo isolati e sostenuti da graffette a muro.

IMPIANTO ANTI-CO

In ogni postazione funzionava un impianto standard anti-contaminazione, costituito da una tubazione in ferro zincato parzialmente incorporato nel cls che dal locale polmone per le prese d'aria portava al ventilatore, da questo al ricovero e alla camera di combattimento/osservazione. L'elettro-ventilatore poteva funzionare anche a mano e l'impianto era completato da un complesso filtrante.

IMPIANTO FILTRO PRESSURIZZAZIONE

Nel manufatto PCO, inoltre, operava un impianto di filtro pressurizzazione che dal locale polmone prendeva aria e la portava al complesso filtrante e da questo al ventilatore, nonché al ricovero e all'osservatorio.

ARIA E OSSERVATORI

La sala operativa di comando era fornita di un sistema di pompe e filtri: per tutelarsi dalle contaminazioni esterne. La struttura adotta un "differenziale di pressione positivo tra interno ed esterno", che garantisce un continuo, irreversibile, flusso d'aria uscente. Son presenti delle pompe centrifughe elettriche, azionabili anche a mano e l'aria tramite una serie di filtri veniva dirottata ai locali.

PRESIDIO DELL'OPERA

L'opera era presidiata da personale di guardia dislocato all'interno. Faceva parte inoltre un Plotone presidio Opera costituito da un comandante, una squadra cannonieri, una mitraglieri con tanti gruppi di fuoco quant'erano le postazioni dell'opera. Con la "caduta del muro di Berlino" e la rivisitazione degli schemi difensivi NATO, l'opera venne conseguentemente dismessa nel 1992.

IL POSTO COMANDO - OSSERVAZIONE

Tutte le informazioni e notizie, da e per l'opera, tutte le informazioni delle postazioni che fungevano anch'esse da punti di osservazione, giungevano al P.C.O. concorrendo a delineare il momento operativo. Da qui al coordinamento di fuoco di tutte le armi in dotazione e le operazioni di difesa vicina. La stanza del P.C. era il fulcro di tutta l'organizzazione. Vi si trovava il Comandante di Compagnia, il Comandante di "plotone presidio opera", l'addeito situazioni operative, radiofonisti radiotelegrafisti e scritturari. I collegamenti a filo facevano capo ai "centralini campali S822B". La potenzialità dei centralini permetteva di approntare altri collegamenti a filo, mediante cavo volante, con le forze non direttamente collegate. Il posto comando era dotato di luci di emergenza a lampada a petrolio e di una riserva di acqua potabile e razioni viveri da combattimento per cinque giorni. Le dotazioni di munizioni per le armi individuali, di reparto per la difesa vicina erano calcolate per cinque giorni di combattimento.

INGRESSO E LOGISTICA

All'ingresso, protetto da una porta in acciaio "antischegge", troviamo il locale per la bonifica dagli agenti NBC, docce, vestibolo, il deposito carburanti, il locale gruppi elettrogeni ed un annesso vano per le batterie ed

accumulatori. I locali erano perfettamente illuminati, grazie a due gruppi elettrogeni indipendenti che formavano energia elettrica a 24 volt. Qui trova spazio il locale pompe e filtri per tutelarsi dalle contaminazioni esterne e garantire il ricambio d'aria agli osservatori ed alla camera.

LOCALE SERVIZI

Dopo attraversato una porta a "tenuta stagna" troviamo un locale servizi per i viveri e medicinali, un wc, deposito munizioni, postazioni d'armi leggere e ripostigli;

IL COMANDO DELL'OPERA D'ARRESTO

Protetta da una porta blindata con feritoia per il posizionamento del fucile troviamo la "sala comando" dotata di tavolini e panche in metallo richiudibili e sgabelli per gli operatori radio. Tramite una scaletta in metallo si accede alla "torretta osservatorio" protetta da un elemento corazzato semicircolare in ghisa, mentre dallo stesso locale si accede ad una "camerata con 6 letti a castello" destinato al riposo del personale di turno. Inoltre dal P.C. superando dei sistemi di sicurezza statici si accede ad una "uscita d'emergenza" collegata, tramite una scaletta in metallo ad una botola esterna.

🇬🇧 SAN MICHELE AND THE WAR:

A STORY LASTING MORE THAN A CENTURY

1909-1915: the banks of San Michele al Tagliamento near the bridge are fortified, as part of the "Basso Tagliamento fortification". With the outbreak of the Great War, reinforced concrete trenches and machine gun areas were built.

1915-1918: Villa Biaggini-Ivancich became a field hospital (first Italian, then Austro-Hungarian) and a military cemetery; the city was badly bombed during the Battle of Caporetto, the bridges were blown up and the trenches demolished. Temporary bridges were built by the Austrian and then Italian army.

1940-1943: Air defence observation posts were built at Villa Zuzzi and on the edge of Villa Ivancich.

1944-1945: San Michele was repeatedly bombed by Allied planes aiming for the bridges. The town centre was completely razed to the ground, and was built anew a few kilometres to the south. The German army and the Todd Organisation created mobile footbridges on the river and trenches along its banks, which were also destroyed by Allied bombers.

1949-1954: Italy joined the North Atlantic Treaty: the Tagliamento River became a defensive priority first against Yugoslavia during the "Trieste crisis" then against the Warsaw Pact countries. San Michele began receiving the first essential military apparatus. The pillars of the newly rebuilt bridges contained mines so that authorities could blow them up if necessary.

1955-1962: The "Tagliamento River" Permanent Line of Fortifications was born, overseen by the Post Battalion, that crossed the territory through a complex camouflaged system of military structures composed of secondary elements with various tactical functions.

1962-1989: The Tagliamento River Permanent Line of Fortifications passed under the command of the 73rd Infantry Defence Regiment. Over the years, its role changed due to new world military technologies, and its strategic value decreased exponentially: in 1972, NATO laid atomic land mines on the Gorizia threshold as defensive weapons.

1989-1996: After the fall of the Berlin Wall, the Line of Fortifications, already partially disarmed, was permanently dismantled. (Gruppo Il Timènt)

VILLA ZUZZI - BRIEF HISTORY

Villa Zuzzi was built in 1890. It was designed by architect Raimondo D'Aron-

co from Udine, winner of the competition for the decoration of the facade of the first Italian architecture exhibition, where he also exhibited his design for Villa Zuzzi. In 1941, the Villa was transformed into a garrison by Udine architect Pietro Zanini, who had worked in the design office of D'Aronco in the 1920s. During World War II, the Villa was destroyed due to its location between the road bridge and the railway bridge, considered strategic targets for German and then American bombers: Villa Zuzzi was bombed in an air attack on 19 May 1944 which mutilated Latisana and razed to the ground San Michele al Tagliamento (now San Michele Vecchio). On the night of 24 December 1944, four more bombs were dropped on the Villa, which was also targeted in bombings until 30 April 1945. During the reconstruction of the Post-War period, the area around Villa Zuzzi became marginal and abandoned. The land on which Villa Zuzzi stood by historic events, urban matters, and the reconstruction of San Michele Vecchio, to the point that its location can no longer be seen. Today, only ruins of Villa Zuzzi remain, with the gate, a column and a fragment of a column on the top of the topsoil hill formed during the construction of the Cold War bunkers in the 1960s, no longer located on the original site. These are two natural stone structures banded with ashlar. If we look at period photographs, we see that the decorative elements on the top of the columns are missing (see photographs).



Villa Zuzzi

THE FORTIFICATION AT THE TIME OF THE COLD WAR

Italy joined the North Atlantic Treaty in April 1949. As a result, the country decided to restore the fortifications located along three defensive lines: the border with Yugoslavia, the Isonzo River and the Tagliamento River, building "permanent fortifications", previously forbidden under the 1947 peace treaty. Beginning in 1950, small posts were built across the country at various altitudes and adapted to the new tactical needs to defend sensitive targets. They were designed as stable complexes of armoured posts with a high defensive capacity and a single command. They were generally composed of a command and observation post (PCO), armoured machine gun posts (M) and anti-tank cannon posts (P). The "command and observation post" directed defence and was linked to a "radio relay system".

THE DEFENSIVE INFANTRY COMPANY

The garrison was protected by the "defensive company", composed of a commander, a command and services platoon with two squads, a garrison defence platoon, enemy defence and a physician. The fortification had to provide defence with motorised, armoured, and airborne troops as well as saboteurs; after that, the mechanical infantry was to advance, backed by armoured units. Because it was built underground, personnel were much less vulnerable, even in the event of a nuclear attack. Over time, the "permanent fortification" became increasingly vulnerable because of weapons' improved precision and the strategic need for greater mobility. With the fall of the "Berlin Wall" and the dissolution of the Warsaw Pact, the original reasons for its establishment declined. Starting in 1991, the defensive units were progressively dissolved and the garrisons disarmed and abandoned.

THE GARRISON DEFENDING THE BRIDGES ON THE TAGLIAMENTO RIVER

"The fortification on the banks of the Tagliamento River". In the late 1960s, a garrison was built at the town of San Michele al Tagliamento to defend the bridge on SS14 and the Venice-Trieste railway line. It was unusual in that it was the only infantry garrison in the Veneto region, and the most southern of them all. The defensive line extended North and South along the right bank of the Tagliamento River. In its final configuration, the garrison had six machine gun towers with four openings, two "buried" tank positions and a command and observation post.

RADIO RELAY

The posts inside the garrison were linked to the PCO via a "radio relay" antenna system.

ELECTRICAL SYSTEM

There was a "lighting and apparatus electrical system" inside the structures (PCO) and (M) with two separate circuits with insulated cables attached to the walls.

ANTI-CONTAMINATION SYSTEM

Each post had a standard anti-contamination system composed of galvanized iron tubing partially built into the concrete and leading from the "air room" for air intake to the fan, then to the recovery and the combat/observation rooms. The electric fan could also be operated by hand and the system included filtration.

PRESSURISATION FILTERING SYSTEM

There was a pressurisation filtering system in the PCO that took air from the "air room" and directed it to the filtering system and then to the fan, the recovery room and the observatory.

AIR AND OBSERVATORIES

The command and control room was equipped with a system of pumps and filters to protect it from external contamination. The structure adopted a "positive pressure differential between the indoors and the outdoors" to guarantee continuous and irreversible outgoing airflow. There were electrical centrifugal pumps that could also be operated by hand, and the air was distributed to the rooms through a series of filters.

PROTECTING THE GARRISON

The garrison was protected by guards inside it. There was also a garrison defence platoon composed of a commander, a gunner squad, a machine gun squad with as many groups of gunmen as there were posts in the garrison. With the "fall of the Berlin Wall" and the review of NATO's defensive tactics, the garrison was abandoned in 1992.

THE COMMAND AND OBSERVATION POST

All information and news to and from the garrison, and all information on the posts that also served as observation points, were reported to the PCO in order to determine operations. The PCSO coordinated the firing of all weapons and the enemy defence operations. The PC was the heart of the entire operation. The Company Commander, "garrison defence platoon" Commander, the operations officer, radio operators, telegraph operators and clerks were stationed here. Wired connections were received by "S822B field switchboards" that could also be connected, via flying lead, with forces that were not directly connected. The command post had petroleum lamp emergency lighting and sufficient water reserves and rations for five days. Ammunition for individual firearms and enemy defence weapons were calculated for five days of combat.

ENTRANCE AND LOGISTICS

At the entrance, protected by a steel blast-proof door, is the NBC agent decontamination room, showers, vestibule, fuel depot, the electrical generator